



Der Retter des Bürgerentscheids

Porträt Ohne Kurt Ulmer wäre der Traum vom Kunstrasenplatz mit Leichtathletik am Zeller Berg wahrscheinlich geplatzt. Er sicherte mit einer neuen Liste die Mehrheit im Gemeinderat. Aktiv war er immer. *Von Jürgen Schäfer*

Städtlesfest in Weilheim

Weilheim. Weilheim feiert morgen sein Städtlesfest. Zwischen den Gassen und auf den Plätzen der Altstadt verwöhnen Vereine und Gastronomen die Besucher mit Musik, kulinarischen Genüssen, darunter Weilheimer Wein und selbstgebackenem Kuchen. Für Kinder und Jugendliche gibt es zahlreiche Angebote zum Zuschauen und Mitmachen. Nach dem ökumenischen Gottesdienst mit dem Posaunenchor und der Kita Egelsberg um 10 Uhr in der Peterskirche wird das Fest um 11 Uhr auf dem Marktplatz eröffnet. Vom Rathausbalkon stimmen Drittklässler und Bürgermeister Johannes Züfle aufs Fest ein, das Weilheimer Lied wird gemeinsam gesungen.

Kurznotiert

AIHELBERG

Wertstoffhof heute von 9 bis 12 Uhr offen.

ALBERSHAUSEN

Wertstoffhof heute von 11 bis 13 Uhr offen.

BAD BOLL

Wertstoffhof heute von 9 bis 12 Uhr offen.
Grüngutplatz heute von 11 bis 18 Uhr offen.
Bücherei im Alten Schulhaus heute von 10 bis 12 Uhr offen.

BAD DITZENBACH

Wertstoffhof heute von 8 bis 13 Uhr offen.

DÜRNAU

Wertstoffhof heute von 9 bis 12 Uhr offen.
Sitzung des Gemeinderates am Montag, 8. Juli, um 19 Uhr, Rathaus, Sitzungssaal.

EBERSBACH

Wertstoffhof heute von 8 bis 13 Uhr offen.
Grüngutplatz bei Bünzwanen heute von 9 bis 18 Uhr offen.

HATTENHOFEN

Wertstoffhof heute von 9 bis 12 Uhr offen.
Grüngutplatz heute von 9 bis 18 Uhr offen.

HEININGEN

Wertstoffhof heute von 9 bis 12 Uhr offen.
Grüngutplatz heute von 9 bis 18 Uhr offen.

SCHLAT

Grüngutplatz heute von 13 bis 18 Uhr offen.

SCHLIERBACH

Wertstoffhof heute von 8 bis 12 Uhr offen.

UHINGEN

Wertstoffhof heute von 10 bis 17 Uhr offen.

ZELL U. A.

Wertstoffhof heute von 9 bis 12 Uhr offen.

Wir gratulieren

6. JULI

BAD BOLL

Edeltraud Lude zum 80. Geburtstag.

UHINGEN

Heinz Zwicker zum 85. Geburtstag.

Seine Zeit im Zeller Gemeinderat geht zu Ende. Nach 15 Jahren, davon zehn Jahre bei der CDU und fünf mit seiner eigenen Liste. Ob man in Zell weiß, was er bewirkt hat – neben all dem, was an Entscheidungen anstand? Kurt Ulmer hat den Bürgerentscheid zum Sportplatzbau am Zeller Berg gerettet. Wäre er nicht vor fünf Jahren mit einer neuen Liste für den Gemeinderat angetreten, „der Traum vom neuen Kunstrasenplatz mit Leichtathletik wäre wahrscheinlich geplatzt“, sagt er. Denn ein Bürgerentscheid ist das eine – die Mehrheit im Gemeinderat das andere. Hätten die Gegner 2019 die Mehrheit im Rat errungen, hätten sie für das Stadion gestimmt? Sie sahen sich als Vertreter des unterlegenen Teils der Bürgerschaft. Und unterlegen waren sie nur um drei Stimmen.

Als es jetzt im Mai um die Auffüllung am Zeller Berg ging, dem in Jahren der neue Sportplatz folgen soll, wollten die Gegner eine Vertragung. 7 zu 6 ging die Abstimmung aus, wie fast immer. Obwohl die Gemeinde, wie durch ein Wunder, doch nichts drauflegen muss und sogar noch auf einen satten Gewinn hoffen kann. Genauso, wie es damals beim Bürgerentscheid geheißen hatte.

Vor fünf Jahren sah Kurt Ulmer schwarz. Ihm wurde klar: Die Gegner werden einen Sitz mehr bekommen. Er wusste ja, wer aufhört, und wie viele Stimmen wieder auf den Markt kamen. Einschließlich seiner eigenen. Ulmer wollte aufhören, er ging auf die 70 zu. Machte er jetzt aber nicht. Bei der CDU wollte er nicht mehr bleiben, das hätte wahltechnisch wohl auch nichts genützt. Er machte eine eigene, neue Liste auf. Die Unabhängige Liste, ULZ. Gewinn sieben Mitstreiter. Und sie holten tatsächlich zwei Sitze, hatten fast so viele Stimmen wie die CDU. Damit war es wieder



Kurt Ulmer hat in Zell viel bewirkt. Vor fünf Jahren ist ihm im Gemeinderat ein Husarenstück für den Sportplatzbau gelungen. Jetzt hört er mit 75 Jahren auf. Er ist so alt wie der TSG Zell, sein Verein.

pari pari im Rat. Und mit Bürgermeister Christopher Flik gab es eine Mehrheit für die Umsetzung des Bürgerentscheids.

Es hat Ulmer dann Bauchweh gemacht, als die Planung neu aufgerollt werden musste und die geplante Auffüllung um einiges schrumpfte. Statt 150.000 Kubikmeter nur 120.000. Rechnet sich das dann noch? Von der Auffüllung muss der Sportplatz bezahlt werden. Wenn die Gemeinde drauflegen müsste: Ulmer wusste für sich selber nicht, wie weit er da mitgehen würde. Er hätte eine Schmerzgrenze gehabt, sagt er. Umso größer war seine Freude, dass es gar kein Minus gibt. Auch der Markt fürs Deponieren von Bauaushub hat den Bürger-

entscheid gerettet. Gerettet hat Ulmer auch schon den TSG Zell. Dies aus Finanznöten. Er war früher im Sport- und Gesangsverein 13 Jahre im Vorstand, war Kassier und 2. Vorstand, leitete die Geschäftsstelle. Nicht alles immer. Bürgermeister Werner Link, der schon viel länger 2. Vorstand war, wollte Ulmer als Sanierer der Vereinsfinanzen. „Kurt, du machst das.“ Ulmer machte das, drehte ein großes Minus in ein großes Plus. Link habe ihm später auch bescheinigt, er sei das größte Finanzkapsel von Zell. Der Schultes hat Kurt Ulmer auch mal zu einer Finanztagung nach Baden-Baden geschickt, da als seinen zweiten stellvertretenden Bürgermeister. Dort sprachen die Kory-

phäen Hans-Werner Sinn und Bernd Raffelhüschen. Ulmer fand's spannend. „Da saß ich unter lauter OBs aus dem Raum Karlsruhe“, erzählt er. Die Bürgermeister von Wäschenbeuren und Kuchen waren auch da.

Im TSG erging es Ulmer wie einem Finanzminister: Welche Abteilung bekommt wie viel Budget? „Da habe ich schon durchgreifen müssen.“ So wie er auch Sachen habe durchbeißen müssen, als er Verwaltungsratsvorsitzender beim Gemeindepflegehaus von Zell war. Dazu kam er, weil er sich dort mit einer Wohnung eingekauft hatte. Das Geschäft fing schon an mit der Abnahme des Baus, da war er dabei. Da habe es viele Mängel der Bau-

firma gegeben, der Bezug habe sich dadurch um Monate verschoben. Mit Altbürgermeister Gerhard Schwegler war Ulmer auch Mitbegründer des Förder- und Freundeskreis fürs Alter in diesem Haus.

Ulmer war überall dabei. Von Seiten des TSG hat er die 900-Jahr-Feier von Zell und dann später für die Gemeinde zwei Kinderfeste mitorganisiert. Er hat die Sportplatzträume des TSG gerettet. Verblüffend aber: Er sei eigentlich kein Vereinsmensch, sagt Kurt Ulmer, mehr ein Vereinsmanager. Vereinsmitglied wurde er, weil er den TSG als Getränkehändler belieferte. Später wurde er auch Sportler, entdeckte den Faustball für sich. Und hatte da eine Sternstunde: Er war eigentlich nur Begleiter bei einem Landesligaspiel in Lindau, bei Gastgebern, die vorher noch eine Liga höher gespielt hatten. Ulmer wurde auf Zuruf eingewechselt. „Da hab ich die beiden einzigen Punkte meiner Mannschaft gemacht“, lacht er. „Hart schlagen konnte ich schon.“

Zwei letzte Stimmen für den Bürgerentscheid

Dramatik Der Bürgerentscheid vom 7. April 2019 endete bekanntlich mit drei Stimmen Mehrheit für den Sportplatzbau in Zell. Dazu trugen in letzter Minute Gerda Bauer und ihr Nachbar bei. Beide haben sich für das Projekt engagiert, hatten mit anderen Stimmen gesammelt für das Bürgerbegehren, und weil das über tausend waren, hielten sie den Ausgang für sicher. Am Wahltag gegen 18 Uhr gingen sie dann aber doch noch zur Abstimmung, mussten dann sogar das Auto nehmen und waren die letzten im Wahllokal. „Wir haben richtig gewählt“, sagt Gerda Bauer. Das habe sie dann auch Schultes Werner Link gesagt. „Von uns sind zwei der drei Stimmen Mehrheit.“

Frieden – mit welchen Mitteln?

Aufführung Inklusive Theaterwerkstatt in Bad Boll bringt morgen „San Damiano“ auf die Bühne.

Bad Boll. Große Vorfreude und Lampenfieber gehören dazu, wenn die rund 15 Schauspieler am Sonntag auf die Bühne am Haus der Mitte gehen. „Vor mehr als 20 Jahren wurde die Theaterwerkstatt für die Bewohner des Hauses der Mitte gegründet“, erzählt Hedwig Schlecht. Aus der Taufe gehoben hat die Schauspielgruppe Schlechts Ehemann Günter Hofer, vor einigen Jahren hat Hedwig Schlecht die Truppe übernommen.

Die Geschichte von „San Damiano“ wird auf die Bühne gebracht, und die begann 1193 im italienischen Städtchen Assisi, wo Franz und Klara von Assisi eine neue, spirituelle Gemeinschaft gründeten und dann in San Damiano ein einfaches Leben, in völliger Hingabe an Gott, lebten. Hedwig Schlecht hat das Stück passgenau für die Schauspieler



Auch in der Vergangenheit brachte die Gruppe Stücke auf die Bühne. Die Schauspieler freuen sich auf die Aufführung.

mit Handicap geschrieben. „Sie leben auch in einer Gemeinschaft, mit allen Vor- und Nachteilen“, erklärt die Autorin. Im Stück wer-

den Fragen und Probleme aufgegriffen, Beispiele sind der Umgang mit Krieg und Frieden oder auch Liebesbeziehungen.

Das Thema „Frieden – mit welchen Mitteln“ sei aktuell brisant, und auch die Frage „Wie geht einfaches Leben“ sei zentraler Inhalt des Bühnenstücks, es gibt verschiedene Textpassagen, dazu die Statements. Aktuelles Weltgeschehen fließt inhaltlich ein. Hedwig Schlecht probiert gerne Neues aus, schreibt immer wieder Stücke um, um neue Impulse zu setzen, einzig das jährliche Weihnachtsspiel bleibt gleich. Die Kirchenmusikerin komponiert auch die musikalische Umrahmung selbst.

„Unsere Schauspieler singen alle leidenschaftlich gerne“, erzählt Schlecht, die zudem einen inklusiven Chor in Bad Boll und Zell u.A. leitet, und auch die Sänger sind am Sonntag als Background-Chor mit von der Partie. Die Klavierbegleitung hat sie ihrem Klavierschüler Ramin Sche-

vens übertragen. Neben den gemeinsamen Proben, die seit Monaten auf Hochtouren laufen, stehen für die beiden Hauptrollen von Franz und Clara Assisi seit zehn Wochen intensive Einzelproben auf dem Programm. „Die beiden haben viel Text“, erklärt die Theaterleiterin.

Die Altersspanne der Schauspieler reicht von 20 bis 70 Jahren, die meisten sind junge Erwachsene. Auch Ehemann Günter Hofer ist mit von der Partie, er ist Souffleur und Esel in Personalunion. Selbst Hedwig Schlecht ist in einer Rolle auf der Bühne zu sehen.

Das Theaterspiel findet am Sonntag, 7. Juli, ab 18 Uhr im kleinen Amphitheater beim Haus der Mitte, bei schlechtem Wetter im Kultursaal statt. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. *Iris Ruoss*

Armut und Straffälligkeit

Bad Boll. „Überdurchschnittlich viele Menschen in Haft waren vor ihrer Inhaftierung von Armut betroffen. Armut scheint eine wichtige Rolle bei der Begehung von Straftaten zu spielen.“ Das folgert die Evangelische Akademie Bad Boll in einer Pressemitteilung. Aber auch Resozialisierung werde durch Armut und deren Folgen zu einer großen Herausforderung.

Wie steht es also um die Verbindung zwischen Armut und Straffälligkeit? Dieser Frage geht Studienleiter Wolfgang Mayer-Ernst bei einer Tagung am 16./17. Juli nach. Er fragt auch: Was kön-

nen Politik, Gesellschaft und Straffälligenhilfe tun, damit Resozialisierung auch für benachteiligte Menschen gewährleistet werden kann? Wo braucht es neue Formen und neue Netzwerke?

Referenten aus Justiz, Politik und Wissenschaft sprechen und diskutieren mit dem Publikum. Es gehe um tiefgreifende Fragen, die den Kern von Menschenwürde und Sozialarbeit berühren, erklärt Mayer-Ernst. Die Straffälligenhilfe sei tagtäglich herausgefordert, betroffene Menschen gezielt zu unterstützen. Anmeldung zur Tagung auf der Webseite der Akademie.

Schlussstrich unter das Dorflädle – Neues kann kommen

Heiningen. Jetzt ist endgültig der Schlussstrich gezogen unter das Dorflädle in Heiningen, das im Haus unterhalb des Rathauses im Dezember 2021 gestartet war und nur ein dreiviertel Jahr existierte. Der Laden ist jetzt ausgeräumt, gab Bürgermeister Matthias Kreuzinger im Gemeinderat bekannt, und zwar im Wege der Zwangsvollstreckung. Das sage er öffentlich, weil dies auch öffentlich so bemerkt worden sei. Er bedauere, dass es dieser Umstände bedürft habe. Aber jetzt sei Heiningen wieder Herr im eigenen Hause und könne sich einer Neuverpachtung zuwenden. Interessen-



In Heiningen wurde das Dorflädle im Wege der Zwangsvollstreckung geräumt. *Foto: Staufenpress*

ten gebe es. Der Betreiber des Dorflädles möchte sich zur Zwangsvollstreckung nicht äußern. Geäußert hat sich der in Heiningen bekannte Unternehmer vor einiger Zeit und gesagt, man habe damals nach einem Laden im Dorf geschrien. Das Kaufverhalten sei dann ein anderes gewesen. Er denkt rückblickend: Vielleicht waren wir nicht wirtschaftlich. Investiert hatten beide in die Räume, die Gemeinde und der Pächter, und bei Fragen nach dem Einbau einer Klimaanlage und der Erlaubnis für Selbstbedienungs-Warenautomaten kam es zum Zerwürfnis.